

Das Unsagbare erfahrbar machen

Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“ im Kupferhaus Planegg eröffnet

VON THOMAS SCHAFFERT

Planegg – Nach zwei pandemiebedingten Verschiebungen konnte der Verein „Gedenken im Würmtal“ nun im Beisein von zahlreichen Amtsträgern und betagten wie jugendlichen Interessierten die Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“ im Planegger Kupferhaus eröffnen. Sie erinnert an das Schicksal Hunderttausender von Mitmenschen, die allein wegen ihrer jüdischen Abstammung von der nationalsozialistischen Zerstörungsmaschine in das Ghetto Theresienstadt und von dort aus vielfach in andere Arbeits- und Vernichtungslager deportiert worden sind.

Diese Ausstellung von Werken der Münchner Künstlerin Marlies Poss, die bereits mehrfach in Deutschland gezeigt wurde, hat der Gräfelinger Publizist Jan Mühlstein mithilfe der kommunalen Archive um einen Überblick erweitert, der das Schicksal Dutzender Würmtaler Mitbürgerfamilien dokumentiert, die vor etwa 80 Jahren von den örtlichen Vollstreckern der Nürnberger Rassegesetze ins Exil, in den Suizid oder in die Konzentrationslager getrieben wurden.

Planeggs Bürgermeister Hermann Nafziger betonte in seiner Begrüßung die Notwendigkeit, die Erinnerung daran als Mahnung an die kommenden Generationen wachzuhalten. ARD-Korrespondent Richard Chaim Schneider bezweifelte in seiner beeindruckenden Video-Botschaft aus Israel, ob es genüge, an einigen Gedenktagen die bloße Formel „nie wieder“ und den verspäteten Imperativ „Wehret den Anfängen“ zu wiederholen.

Die Diskussion über „Gedenkarbeit jenseits erstarter Rituale“ wurde in einem Podiumsgespräch von sieben Vertretern unterschiedlicher Herkunft fortgesetzt. Die Historikerin Judith Faessler erinnerte an Humanität und Freiheit als zentrale



Über Gedenkarbeit jenseits erstarter Rituale sprachen im Rahmen einer Podiumsdiskussion (v.li) Marlies Poss, Judith Faessler, Hans-Joachim Stumpf, Angelika Lawo, Sascha Oesterreich, Felina Gerschfeld, Lea Lochner und Moderator Jan Mühlstein.

FOTOS: DAGMAR RUTT



Ausstellung im Kupferhaus: Künstlerin Marlies Poss mit Jan Mühlstein vor ihrer Installation „Kein Lied mehr“.

Werte ihres Großvaters Max Mannheimer und zeigte die Notwendigkeit auf, auch den nachgeborenen und zugezogenen Zeitgenossen diese Anliegen mit konkreten Geschichten nahezubringen. Vereinsvorsitzender Hans-Joachim Stumpf demonstrierte die positiven Ergebnisse des Schüleraustauschs zwischen Gauting und Israel als Beispiel für eine „Graswurzel-Bewegung“, die durch den engen Kontakt mit Überlebenden in Gang gekommen ist. Sascha Oesterreich bestätigte als ehemaliger Schüler des

Otto-von-Taube-Gymnasiums die enorme Erweiterung und Vertiefung seines Horizonts durch seine Begegnungen in Israel. Felina Gerschfeld informierte über einschlägige Veranstaltungen, Studienreisen und Theaterprojekte am Kurt-Huber-Gymnasium Gräfelting und bekannte sich zu dem Eid, den sie mit weiteren Würmtaler Schülervertretern bei der Gedenkfeier im Bayerischen Landtag vorgelesen hatte.

Lea Lochner, die sich mit zahlreichen Helfern ihrer 11. Klasse vom Feodor-Lynen-



Auf großes Besucherinteresse stieß die Podiumsdiskussion zur Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“, zu der der Verein „Gedenken im Würmtal“ eingeladen hatte.

Gymnasium auch voller Hingabe um die Bewirtung der Gäste kümmerte, berichtete von ihrer Mitwirkung beim Gedenkmarsch zum Dachauer Todesmarsch, dem Kontakt mit Zeitzeugen und dem Besuch einer Synagoge. FLG-Studienrätin und stellvertretende Vereinsvorsitzende Angelika Lawo bestätigte die starke Wirkung solcher Begegnungen in einem prägenden Lebensabschnitt und verwies auf das gelungene Experiment dieser ersten richtigen Kunstausstellung in den Räumen des Kupferhauses.

Marlies Poss erzählte, wie sie durch einen Schuhkarton voll Postkarten ihrer Großtante aus dem Lager Theresienstadt mit der Geschichte ihrer Familie konfrontiert wurde und sich seither als bildende Künstlerin dafür einsetzt, dieses Unsagbare sinnlich erfahrbar zu machen. Musikalisch meisterhaft und tief ergreifend umrahmte Kantor Nicola David, begleitet von Juan Carlos Lopez am Flügel, die Wortbeiträge mit Gesängen in deutscher, hebräischer und ladinischer Sprache, die in Theresien-

stadt entstanden waren oder die gläubige Hoffnung aus den jüdischen Psalmen zum Ausdruck bringen.

Die Reihe der Begleitveranstaltungen wird an jedem Montagabend im Mai mit zwei Vorträgen und einer musikalischen Lesung fortgesetzt. Die Ausstellung selbst ist während der gesamten Schulzeit und bei Veranstaltungen im Kupferhaus auch am Wochenende zugänglich. Sie wird am 26. Juni mit einem Gedenkkonzert der Philharmonischen Solisten Essen beendet.